Verhütung gesundheitsschädlicher Einflüsse wurden 1304 (1593), zum Zwecke der Unfallverhütung 1177 (1091), zum Allgemeinschutz der Arbeiter 828 (622) Anlagen erlassen.

Münzwesen.

— **Einstellung von Münzprägungen.** Man hat seit längerer Zeit bereits die Neuprägung von 5 Mark-Stücken auf der königlichen Münze eingestellt, da der vorhandene Bedarf an solchen Münzen hinreichend gedeckt, das 3 Mark-Stück wesentlich beliebter ist und im Verkehr bevorzugt wird. Bis Ende vorigen Jahres waren über 253 Millionen 5 Mark-Stücke im Verkehr. Ebenso prägt man seit längerer Zeit keine 2 Mark-Stücke mehr, da die vorhandene Menge (bis Ende 1909 über 301 Millionen) gleichfalls als genügend angesehen wird und im allgemeinen keine Nachfrage nach dieser Münze herrscht. Besonders in Norddeutschland wird das 3 Mark-Stück als Nachfolger des beliebten Talers derart bevorzugt, daß sowohl 5 wie 2 Mark-Stücke hiergegen zurücktreten. In Süddeutschland dagegen erfreut sich das 2 Mark-Stück einer gewissen Beliebtheit, da es an das Guldenstück erinnert. Selbstverständlich bedeutet die Einstellung der Prägungen dieser Münzen nicht etwa eine Außerkurssetzung derselben. Als dritte Münze, die seit Mai 1909 nicht mehr geprägt wird, ist das 50 Pfennig-Stück zu nennen, von denen etwa 157 Millionen im Umlauf sind. Eine Weiterprägung dieser Münze ist bis jetzt nicht vorgesehen. Was das neue 25 Pfennig-Stück anbetrifft, so war die Ausprägung von 2,5 Millionen dieser Münzen bis zum 1. April d. J. vorgesehen. Da im ganzen 5 Millionen geprägt werden sollen, so sind bis zum 1. April 1911 weitere 2,5 Millionen herzustellen. Nach Ausprägung dieser gesetzlich vorgesehenen Zahl wird man sich darüber schlüssig machen, ob die Münze, über die genügend geklagt wird, weiter geprägt werden soll. Falls das 25 Pfennig-Stück, dessen Inkurssetzung der Reichstag gewünscht hat, eine neue Ausführung erhalten soll, so würde ein Bundesratsbeschluß genügen. Sollte dagegen eine Zurückziehung der Münze in Frage kommen, so bedürfte es erst einer Abänderung des Münzgesetzes, wozu auch die Genehmigung des Reichstages einzuholen wäre.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Schutzmann als Falschmünzer. In Nürnberg wurde eine Falschmünzer-Werkstätte entdeckt, deren Leiter ein ehemaliger Schutzmann war. Er hatte falsche Ein-, Zwei- und Fünfmark-Stücke verausgabt.

— **Ein Automobil-Unglück.** Bei einer Probefahrt, die der Mittmeister Georg Fahrenholtz aus Berlin-Westend in einem geliehenen Automobil gestern nachmittag unternahm, fuhr der Wagen anscheinend durch Verschulden des Lenkers in Pichelsberge gegen einen Chausseebaum und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Männer mit leichten Hautabschürfungen davon kamen, wurde die Gattin des Rittmeisters gegen den Baum geworfen und auf der Stelle getötet. Gegen den Chauffeur dürfte ein Verfahren wegen schriftlicher Tötung eingeleitet werden. Der Rittmeister diente im Jäger-Regiment Nr. 5 in Mülhausen im Elsaß.

— „Wohltun trägt Zinsen". Die „Augsb. Abdztg." illustriert hier das Sprichwort durch die Wiedergabe folgender Geschichte: Vor fünfzehn Jahren geriet ein hiesiger Ingenieur infolge Stellenlosigkeit in große Bedrängnis mit seiner Familie. Seine Frau faßte infolgedessen den Entschluß, den Hausstand aufzulösen. Den 8jährigen Knaben wollte sie bei Verwandten unterbringen, die 4jährige Rosa wollte sie mit sich nehmen, um selbst für das Kind sorgen zu können. In ihrer äußersten Geldverlegenheit wandte sie sich brieflich an einen Buchhalter einer Augsburger Fabrik und bat ihn, ihr mit einer Reisunterstützung von 15 Mark an die Hand zu gehen. Der Herr Buchhalter N., ein guter Bekannter ihres Mannes, zögerte keinen Augenblick, die Bitte der bedrängten Frau zu erfüllen. Der Abreise nach Berlin stand nun nichts mehr im Wege. Vor einigen Tagen traf nun an Herrn Buchhalter N. ein Brief aus Berlin ein, der folgenden Wortlaut hat: „Berlin, 26. März 1910. (Ostersamstag.) Sehr geehrter Herr Buchhalter! Sie haben mir vor fünfzehn Jahren am Ostersamstag aus einer peinlichen Verlegenheit mit einem Geldbetrage von 15 Mark geholfen. Es würde zu weit führen, und es liegt auch nicht in meiner Absicht, Ihnen meine damalige gedrückte Lage vor Augen führen zu wollen. Es ist vorbei! Den Kindern zuliebe habe ich alles überwunden! Als ich damals in Berlin ankam, nannte ich'de von Ihnen erhaltenen 15 Mark mein ganzes Vermögen. In einem Kontor eines großen Geschäftshauses fand ich alsbald Engagement. Im ersten Jahr war mein Gehalt 1200 Mark. Mit jedem Jahr bekam ich Zulage, so daß ich nach zehn Jahren einen Gehalt von 2400 Mark bezog. Ich war infolgedessen nicht nur vor jeder Not geschützt, ich konnte mir sogar jedes Jahr etwas ersparen. Nach zehn Jahren kam mein Mann aus Amerika zurück. Das Glück war ihm auch drüben nicht hold. Er widmete sich dann dem Versicherungswesen, wo er auch eine sichere Position fand. Nach weiteren zwei Jahren gab ich meine Stellung auf. Wir mieteten ein nettes Häuschen und bekamen eine reiche Dame in Wohnung und Pflege. Die Dame, welche drei Jahre bei uns war, ging vor einem Vierteljahr mit Tod ab und setzte mich zum Universalerben ihres großen Vermögens ein. Die kleine, damals, vor fünfzehn Jahren, vierjährige Rosa ist inzwischen 19 Jahre alt geworden, absolvierte die Handelsschule und ist seit einem Jahr in einem Bankhause angestellt. Sie kann sich nicht mehr erinnern an die bitteren Lage, die wir damals in der Stadt Augsburg erlebt haben. Ich habe sie nicht dergessen; noch weniger aber kann ich Ihr freundliches Entgegenkommen vergessen, das Sie mir damals bewiesen haben. Und nun bitte ich, nehmen Sie heute nach fünfzehn Jahren als Aequivalent die kleine Mappe an, welche Ihnen mit gleicher Post zugeht. Wir alle (mein Mann und die Kinder) wünschen Ihnen fröhliche, freudige Ostern. Mit besten Grüßen Frau Ingenieur B . . . ." Herr Buchhalter N. dürfte wohl noch niemals ein fröhlicheres Osterfest gefeiert haben — — die „kleine Mappe" enthielt fünfzehn Hundertmarkscheine, also 1500 Mark.

— Die amerikanischen Patrioten hat ein harter Schlag getroffen, das große Nationalfest, der Unabhängigkeitstag, soll seines schönsten Schmuckes beraubt werden: die Behörden von Newyork haben in der Zeit vom 10. Juni bis zum 10. Juli den Verkauf von Feuerwerkskörpern bei schwerer Strafe verboten. Alljährlich pflegten am nationalen Festtag, dem 4. Juli, viele Menschen den Tod zu finden. Durch das Feuerwerk entstanden Brände, auch wurden durch die Explosivkörper zahllose schwere Verwundungen herbeigeführt. Welchen Umfang diese stets wiederkehrende Totenliste des 4. Juli in den Vereinigten Staaten erreicht, mag man daraus ermessen, daß in den letzten vier Jahren allein im Bannkreis der Stadt Newyork 1339 Menschen, hauptsächlich Kinder, ihren Tod fanden. Durch die neue Verfügung werden einige Feuerwerkshändler ruiniert, aber zahlreiche Menschenleben gerettet und viel Unglück verhütet. Am Abend soll eine wohl vorbereitete Illumination stattfinden.

Spiel und Sport.

⚒ **Emmendingen**, 12. April. Der hiesige Fußballverein fuhr letzten Sonntag mit seinen beiden Mannschaften nach Freiburg, um dort Wettspiele auszufechten. Die zweite Mannschaft spielte vormittags 10 Uhr gegen die Alte Herrenmannschaft des Freiburger Fußballklubs und wurde mit der empfindlichen Niederlage von 11 : 0 nach Hause geschickt, während die 1. Mannschaft nachmittags gegen die 3. desselben Klubs ein unentschiedenes Resultat 2 :2 herausbelfern konnte. Das erste Spiel hier endete, wie bekannt, ebenfalls unentschieden mit 5:5. — Die Schweizer Nationalmannschaft spielte Samstag das Länderwettspiel gegen England im Crystallpalast zu London und endete dasselbe mit dem Siege Englands von 6:1. Im Schlußspiel um den Kronprinzenpokal siegte am Samstag der Verband süddeutscher Fußballvereine über den Verband Berliner Ballspielvereine mit 6:5 in Berlin bei 40 Minuten Ueberzeitspiel, nachdem am Schlusse der üblichen Spielzeit das Spiel unentschieden mit 4:4 stand.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epping u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Elegante, gediegene und moderne Möbel bezieht man am billigsten aus der Fabrik **Gebr. Springer,** Freiburg i/B. Basel

Samt und Seide
für Blusen usw. von Mk. 1.80 an und in Resten für Modistinen empfiehlt billigst **L. Martz,** Restegeschäft, **Freiburg,** Erwinstr. 37.

Warum wurde ich bei der Aushebung zurückgestellt?
Dies kannst du am besten im Büchlein von K. Behrens „Was Militärpflichtige wissen müssen", Preis 75 Pfg., ersehen. Zu beziehen durch die **Emmendinger BuchhandlungOmmerborn & Cie.,** vorm. Dölter.

Der Ziegenzüchter
„Geflügel- und Kaninchenzüchter"
Auflage 11000 Stück.
Erscheint wöchentlich und kostet einschl. Zustellgebühr
nur 50 Pfg. vierteljährlich
Inserate haben größte Erfolge, 20 Pfg. pro Zeile, bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probenummern gratis. Bestellungen nimmt jeder Briefträger entgegen.
Jeder Abonnent ist mit M. 100 gegen tödlichen Unfall versichert.
Verlag Dortmund.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
Den hiesigen Einwohnern und Umgebung teile ich mit, daß ich mich im **alten Schulhause** als
Küfer
niedergelassen habe. Durch 10jährige Arbeit in der Fremde und versehen mit den besten Zeugnissen, bin ich in der Lage, allen Anforderungen in meinem Fach gerecht zu werden und bitte um geneigten Zuspruch
Wilhelm Lay, Küfermeister
1717 **Kündringen.**

Heinrich Schlüter
Schneidermeister, Freiburg
Salzstrasse 16 Entresol Telephon 1414
Erlaube mir ergebenst bekannt zu geben, dass ich in meinem Geschäft eine
Abteilung für ff. Damenschneiderei
Spezialität: Taillor made
errichtet habe und bitte die verehrlichen Damen welche auf eine besonders
feine Schneiderarbeit engl. Genres *reflektieren, um geneigten Zuspruch.*
Denkbar grösste Stoffauswahl in den apartesten engl. Neuheiten.

Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen
empfiehlt zur jetzigen Aussaat sämtliche 1007
Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen
in guter, keimfähiger Ware.

Regen-Schirme
1.30, 1.50, 2.—, 2.20, 3.—, bis 10 Mk.
Sonnenschirme
in allen Preislagen.
Ein Versuch veranlaßt Sie, wie es bisher von meiner werten Kundschaft geschah, Ihren Bekanntenkreis auf meine vorteilhafte Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Auch in den billigen Preislagen führe ich nur gute Ware.
Nutzgeschäft SCHMITZ
Emmendingen, Lammstrasse 3.

Ca. 30 Zentner
Wiesenheu
hat zu verkaufen 1732
J. Diesenbacher, Kenzingen.

Gutes, unberegnetes
Wiesenheu
auch in kleineren Posten zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter H. Nr. 1727 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein Pferd
rechtsbraun-Wallach, fehlerfrei, Seil überzählig zu verkaufen 1708
Joh. Gg. Bühler
auf dem Höllenberg
Ottoschwanden.

Gesucht eine Partie 1718
Abbruchdielen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

4-5 Bienenvölker
Hangler, mit bestem Zeugnisse sowie einige Zuchtvölkchen hat zu verkaufen 1712
Josef Rombach, Heimbach
bei Emmendingen

Junge
Ziegenfelle,
Lumpen, altes Eisen etc. kauft und zahlt die höchsten Preise 1339
Abrah. Kahn, Eisenh.,
Emmendingen.

Kassenschränke.
Wegen Konstruktionsänderung hat erstklassige Fabrik ca. 80 Kassenschränke, um damit schnell zu räumen,
zum Selbstkostenpreis
abzugeben. Ia. Fabrikat, weitgehendste Garantie.
Gefl. Offerten unt. Nr. 1652 an die Expedition ds. Bl. erb.

Ladenfassade.
Eine Schaufensteranlage aus massiver Weiß-eisenumrahmung. Gesamtlänge 6,70 m, 2 Fenster, je 1.80/2.00 m im Lichten groß. Türeingang 1.25 m breit, ist einschl. Spiegelscheiben und Rollladen billig zu verkaufen. Auf Wunsch steht Zeichnung zur Verfügung. Näheres Unterlinden Nr. 10, **Freiburg** i. Br.

Geld-Darlehen ohne Bürge, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Markus, Berlin,** Schönhauser-Allee, 166. Nfp.

Möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten 1684
Sinnerhalle, 2. Stock
Emmendingen.

Zum sofortigen Eintritt suche gewandte, **branchekundige,** tüchtige
Ladnerin
für mein Glas- u. Porzellanwaren-Geschäft. Kost und Wohnung im Hause. Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsanspr. und Beifügung von Zeugnis-Abschriften erbittet sich
J. A. Vogt, Radolfzell.

Vor Anfang Mai suche intelligenten, gesunden, jungen Mann aus achtbarer Familie, nicht unter 16 Jahren, unter günstigen Bedingungen als 1715
Kochlehrling.
Gelernter Konditor bevorzugt.
Näheres bei
J. Stigler, Hauptbahnhofwirtschaft **Freiburg i. B.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Adolf Lehmann,** Metzgermeister, **Kollmar** bei Waldkirch. 1683

Lehrlingsgesuch.
Sohn achtbarer Eltern findet in besserem Friseurgeschäft sofort oder später gute Lehrstelle. 1628
H. Legler,
Herren- und Damen-Friseur,
Lahr am Bahnhof.

Ziehung 15. April 1910.
Elsass-Lothringische Geld-Lotterie
d. Mülhauser Soldatenheims.
3337 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen
Mark **50000**
Grösst. Gewinn evtl. **25000**
ohne Prämie **15000**
Hauptgewinn **10000**
Hauptgewinn **5000**
1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf. extra, 5 Lose einschl. Porto und Liste nur 4 M., auch gegen Nachnahme, empfiehlt
Carl Heintze,
Strassburg Els., Goldschmiedegasse und alle Lotteriehauptgeschäfte.

Billige Drucksachen
sind meist schlecht gesetzt, schlecht gedruckt, auch ist meist die Qualität des Papiers keine gute, denn billig ist heutzutage unmöglich zu liefern. Wer solche Drucksachen bemacht seinem gute Empfehlung. Darum liefert man lieber einige Pfennig mehr auf gute und wirksame Drucksachen an. Die Herstellung guter Drucksachen sichert zu die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch **die allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste** die reichhaltigste d. Branche, auch ihre Kauffahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Slukenbrok, Einbeck** Fabrikat u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Verantwortlicher Redakteur: Dölter Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1592.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

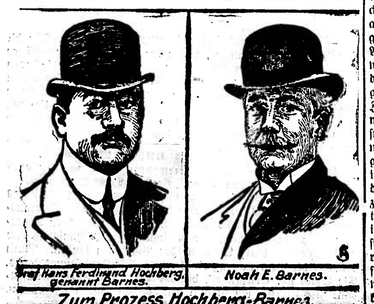
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 87 (Evang.: Obadias.) Emmendingen, Freitag, 15. April 1910 (Kath.: Anastasia.) 44. Jahrgang

Zum Ende des Prozesses Hochberg-Barnes.

Der sensationelle Prozeß, den Graf Ferdinand Hochberg, ein Freund des Deutschen Kronprinzen, gegen seinen früheren Kompagnon, den Minenspekulanten Barnes, vor dem Newyorker Kriminalgericht geführt hat, schloß mit der Verurteilung des Angeklagten, der schuldig befunden wurde, die Cottonwood Creek Copper Co. um 30 000 Dollar geschädigt zu haben. Der junge Graf, der wegen einer unehenbürtigen Heirat nach Amerika aus-


Graf Hans Ferdinand Hochberg, gemahnt Barnes. Noah E. Barnes.
Zum Prozess Hochberg-Barnes.

wandern mußte, schenkte anfangs Barnes sein ganzes Vertrauen und nahm sogar den Namen seines Geschäftsfreundes an, als er auf das Drängen seines Vaters und den Rat des Kronprinzen beschloß, seinen aristokratischen Namen nicht weitergutragen. Barnes mißbrauchte die Unerfahrenheit des Grafen und brachte auch die Briefe seines fürstlichen Freundes an sich, die dann im Prozeß verlesen wurden und trotz ihres harmlosen und überaus sympathischen Inhalts großes Aufsehen erregten.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe

hat eine Kundgebung erlassen, in der er sich über die jüngst fälligen Punkte u. a. folgendermaßen äußert:

„Mit dem zentralen Abschluß soll die strenge Durchführung der Vertragsbestimmungen geschert werden, die bisher oft zu wünschen übrig ließ. In Zukunft will der Arbeitgeberbund sowohl die eigenen Verbände zur strikten Innehaltung der Verträge anhalten, als auch bei den Zentralverbänden durchsetzen können, daß sie ihre Zweigvereine von Vertragsbrüchen abhalten, und dazu muß er ebenso wie die Zentralverbände selbst Vertragskontrahent sein. Der Arbeitgeberbund muß auch Wert darauf legen, daß das Zustandekommen von Verträgen nicht in das Belieben von unzähligen kleinen Lokalorganisationen gestellt werden darf. Eine besondere Sicherung der Akkordarbeit ist nötig, weil trotz der in den bisherigen Verträgen ausgesprochenen Zulässigkeit die Akkordarbeiten von den Gewerkschaften an diesen Orten direkt verboten und mit Ausschluß aus der Organisation bestraft worden ist. Die besondere Vereinbarung der Akkordlöhne von Fall zu Fall muß gefordert werden, weil sie wegen der Verschiedenheit der Arbeiten und der zu verwendenden Materialien unentbehrlich ist. Die vom Arbeitgeberbund gewünschten Akkordarbeitbestimmungen bezwecken nicht, einen Zwang zur Annahme der Akkordarbeit auszuüben, es soll vielmehr nach wie vor den einzelnen Arbeitern vollständig freigestellt sein, in Akkord zu arbeiten oder nicht. Es entspricht nicht nur der Gerechtigkeit, wenn dem einzelnen gestattet bleibt, seine größere Leistungsfähigkeit so gut zu verwerten, wie es möglich ist. Ebenso wie die Akkordarbeit muß der Arbeitgeberbund auch die von einem Teil seiner Verbände eingerichteten und noch einzurichtenden Arbeitsnachweisanstalten während einer neuen Vertragsdauer gegen Störung durch die Arbeitnehmerorganisationen in irgend einer Weise — wenn auch nicht im Vertrag selbst — sichern. Die Verdächtigung dieser Arbeitsnachweise als „Maßregelungsbüros" weist der Arbeitgeberbund zurück; er hält es für bedauerlich, daß die Zentralverbände mit solchen Schlagworten, die für die Arbeitnehmer nützlichen Institute in Mißkredit zu bringen suchen. Der Arbeitgeberbund sind bisher noch keine Klagen der Arbeiter über die Tätigkeit seiner teilweise schon seit vielen Jahren bestehenden Arbeitgeberarbeitsnachweise bekannt geworden. Die sogenannten paritätischen Arbeitsnachweise, bei deren Einrichtung die Zentralverbände der Arbeiter eventuell mitwirken wollen, werden deshalb von den Arbeitgebern nicht gewünscht, weil nach den Erfahrungen anderer Gewerbe bei solchen Arbeitsnachweisen die Arbeitervertreter fast ausschließlich der sozialdemokratischen Partei angehören und ihre Genossen in jeder Weise bevorzugen. — Dem Ansinnen der Arbeiterorganisationen, den vom Arbeitgeberbund in seiner Hauptversammlung in Köln vor drei Jahren gefaßten Beschluß aufzuheben, muß ebenfalls entgegengetreten werden. Nach diesem Beschluß ist es den Unterverbänden nicht gestattet, bei den nächsten Vertragsabschlüssen eine Verkürzung der Arbeitszeit in den Sommermonaten unter 10 Stunden vorzunehmen bezw. noch weiter zu kürzen. Es ist hierbei zu bedenken, daß das Baugewerbe ein Saisongewerbe ist, das als solches eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit in der Bausaison nicht mehr verträgt. Bekanntlich arbeiten die Bauarbeiter auch bei einer vertraglichen zehnstündigen Arbeitszeit unter Berücksichtigung der kurzen Arbeitszeit im Winter durchschnittlich 8½ Stunden täglich. Sie haben bereits an vielen Orten einen großen Vorsprung vor allen anderen Arbeitern erreicht. In der Industrie ist — und zwar Sommer und Winter — der Zehnstundentag noch als Regel anzusehen.“

Die städt. Lustbarkeitssteuer in Baden.

Karlsruhe, 13. April. Durch das Gesetz vom 31. Juli 1904 ist das Besteuerungsrecht der badischen Gemeinden wesentlich erleichtert worden, nachdem sich gezeigt hat, daß die Ausgaben für die Schulen, sowie der Armenaufwand und die Kosten für die Gemeindeverwaltung selbst sich in ständigem Wachstum befinden. Von allen den damals den Städten überwiesenen neuen Steuern, wie Warenhaussteuer, Kurtaxe usw. wurde inzwischen auch Gebrauch gemacht.

Nur eine Lustbarkeitssteuer ist bis jetzt noch nirgends zur Einführung gekommen. Die Luxussteuer kann sicherlich eine ertragreiche Einnahmequelle für die Gemeinden sein. Beschäftigt man sich jedoch näher mit der Steuer, so findet man technische Schwierigkeiten aller Art. Will man alle Lustbarkeiten gleichmäßig mit dieser Steuer treffen, so sind kostspielige Kontrollmaßregeln, die nur zu oft als lästige Eingriffe der Gemeinden empfunden werden, notwendig. Gleichwohl hat aber der Mannheimer Stadtrat vor kurzem den Entwurf zu einer solchen Steuer ausgearbeitet, gleichzeitig aber auch Maßnahmen vorgesehen, daß durch die Lustbarkeitssteuer nicht vorzugsweise die unteren Klassen getroffen werden. Aber er mußte trotzdem seinen Entwurf wieder zurückziehen. Nunmehr will die Stadt Karlsruhe mit dem gleichen Versuch hervor. Der Karlsruher Entwurf wird, nachdem er die soziale Kommission des Stadtrats durchlaufen hat, in Kürze dem Bürgerausschuß zugehen. Wie der Entwurf aussieht, ist noch nicht bekannt. Er wird aber nur Ausschaft auf Annahme haben, wenn die Vergnügungen der unteren Klassen möglichst geschont werden. Ferner muß, so schreibt man der „Straßb. Post", daran festgehalten werden, daß die Steuer streng nach dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit ausgebaut wird und daß die Steuerfreiheit überall da, aber auch nur da eintritt, wo sie vom sozialen und wirtschaftlichen Standpunkt aus begründet ist. Für Karlsruhe kommt noch eine besondere Rücksicht in Betracht, die bei Mannheim wegfällt. Während die Stadt Mannheim die Mehrausgaben des dortigen Hof- und Nationaltheaters über die Einnahmen zu tragen hat, schießt die Stadt Karlsruhe zu dem hiesigen Hoftheater überhaupt nichts zu. Die Einführung einer Kartensteuer für das Hoftheater käme aber einer Preiserhöhung gleich, welche die Hof-

Die Sünden der Väter.

Roman von Friedrich Jacobsen.

25) (Nachdruck verboten.)

„Die eigenen Züge, Lola", wiederholte er. „Darin liegt der große Vorzug unseres Standes, daß wir von Geschecht zu Geschlecht durch Wahrung der Tradition, durch Erziehung in einer ehernen Anschauung, endlich aber durch eine sorgfältige Auswahl der ehelichen Verbindungen uns gewisse Eigenschaften prägen, die so unveränderlich sind wie jedes Emblem in unserem Wappen. In einer Zeit, die alles umstempelt und durcheinanderwirft, lacht man vielleicht über diese Unfähigkeit zum Umformen; aber es ist dennoch gut, daß mitten im Strudel einzelne Felsblöcke emporragen, aus denen in der Not auch Bollwerke gebaut werden können".

Graf Axel sagte das in dem Tone innigster Ueberzeugung. Es waren nicht alle Gedanken aus seiner eigenen Seele; vielleicht hatte man ihm sogar die Form beigebracht, aber dennoch plapperte er nicht wie ein Kind der Dorfschule, wenn es nach den zehn Geboten und den Glaubensbekenntnissen gefragt wird, sondern sein Adelsbekenntnis kam aus dem Innern, wie eine abgeschlossene Tatsache, und sie machte dafür auch einigen Eindruck.

Aber Lola sträubte sich.

Der Mann an ihrer Seite war keine Rittergestalt, die wir uns in ehernen Größe und dem Kopf bis zu Fuß in Eisen gehüllt darstellen können, nicht einer von denen, die mit allen Nachteilen, aber auch mit allen Vorzügen des Mittelalters ausgestattet, in die Gegenwart hineinragen und mit unseren Kopfschüttteln zugleich unsere Bewunderung herausfordern. Graf Axel Lindequist hatte schmale Schultern, und er trug einen Stehkragen bis an die Ohrläppchen, und er duftete nach Pomade.

„Was können wir alles dabei erben?" sagte Lola halblaut und nahm die Chronik aus den Händen ihres Vetters.

Das Gespräch schlief ein und wurde nur durch eine Wetterbetrachtung wieder aufgescheucht. Der Nebel schien sich etwas zu lichten und hatte jedenfalls die Neigung aufgegeben, in einen Landregen überzugehen. Lola sah durch das Fenster und sagte etwas von einem Morgenritt.

Was sollte man denn Besseres anfangen? Die köstliche Badezeit war ja doch endgültig vorbei, und bald kamen die Tage, wo auch der Rotschimmel sich die Beine in den Leib stehen mußte.

Langes Stillsitzen war überhaupt nicht Lolas Sache. Sie stellte sich in die Fensternische und wippte auf den Fußspitzen. Axel stellte sich pflichtschuldigst neben sie und wippte mit.

Eigentlich hatte sie sich darauf gefreut, hier in dem molligen Zimmer ein paar Stunden zu verplaudern. Dann konnte man zum Mittagessen gehen, einen ausgiebigen Schlaf halten, und auf diese Weise den Tag hindösen. Aber dieser blonden Walküre steckte noch die Ritterzeit im Blute, wo das Edelfräulein mit dem Knappen an der Seite zur Reiherbeize auszog und mit dem Sturmwind um die Wette über das Heideland fegte.

Und als Axel, der etwas größer als Lola war, ihr über die Schulter blickte, da strich ihm von ungefähr ein lobgelöste Haarlocke die Wange entlang.

„Darf ich Dich begleiten?" fragte er halblaut.

Lola nickte.

„Das setze ich als selbstverständlich voraus. Du bist doch unser Gast. Aber wie steht es mit Deiner Ausrüstung?"

„Die habe ich mitgebracht. Und die Pferde?"

„Oh, es findet sich schon was, Papa hat ja den ganzen Stall voll. Aber dann wollen wir uns rasch umkleiden, sonst wird es zu spät".

Nach einer halben Stunde gingen die beiden durch die lange Allee zu den Wirtschaftsgebäuden hinüber. Es war kühl, und die herbstkranken Blätter fielen langsam herunter. Einige fingen sich in dem Netz, unter dessen Maschen Lola ihre Haarfülle eingezwängt hatte, und Axel nahm sie von dort vorsichtig weg.

Er wollte das Mädchen nicht berühren, denn in dem straffen Reitkleide zeichneten sich ihr Formen so deutlich ab, daß der Stoff darüber etwas Nebensächliches wurde; aber seine Hand zitterte ein wenig, und das Blut klopfte ihm bis in die Fingerspitzen.

Lola betrachtete ihren Ritter von der Seite.

Der tadellose Reitanzug — Joppe, enge Beinkleider und hohe Stiefel aus Glanzleder — standen ihm nicht besonders gut. Er wurde nicht ausgefüllt und schlotterte um den hageren Leib. Aber die Gestalt war in ihrem Aufbau gar nicht so übel; sie hätte zur Not einen etwas verlebten Husarenleutnant abgeben können.

Auch der kleine, semmelblonde Kopf trug die feinen, rassigen Spuren eines alten Geschlechts. Wenn Baron Abel von einem „Trottel" gesprochen hatte, dann war der Ausdruck entschieden zu hart.

Lola wurde milder gestimmt. Was konnte der arme Kerl denn dafür, daß er von Kindesbeinen an schwächlich gewesen war und daß man ihm eine unvernünftige Erziehung mit Flanell und Kamillentee gegeben hatte?

Dem Gedanken dem Ausreiten hatte eine kleine Bosheit zugrunde gelegen; nun empfand Lola Reue darüber, und sie beschloß, ihren Vetter gut zu behandeln. Er sollte den Rotschimmel haben. Die Stute ging so sanft wie eine Wiege und war tammfromm. Wenn's nicht anders paßte, dann wollte Lola den Rappen ihres Vaters nehmen; sie wurde mit dem flüchtigen Halbblut schon fertig. So kamen sie an die Oekonomiegebäude und begegneten vor dem Verwalterhause Lolas Vater.

Baron Abel verabschiedete sich gerade von Frau Lenz mit einem Händedruck, der Lolas Verwunderung erregte, begrüßte sodann Axel und sagte zu Lola:

„Ich habe soeben mit Frau Lenz eine Abmachung getroffen, die hoffentlich deinen Beifall findet. Du mußt doch eine Kammerzofe haben, Lo, nicht wahr?"

„Nötig ist es gerade nicht, Papa."

„Doch, Kind. Wir werden diesen Winter gesellig leben, das bin ich dir schuldig. Und da weiß man, wie es mit den Toiletten geht."

Er blickte an Lola vorüber und beobachtete den Flug einer Nebelkrähe, während seine Lippen halb mechanisch weitersprachen: „Du entsinnst dich doch der Tochter unseres Verwalters, die jetzt in der Stadt bei Dreyer in Stellung ist?"

„Die Lene?"

„Ja, ich glaube, daß sie so heißt. Der Platz ist nicht recht passend für das Mädchen; man hat doch schließlich seine Verpflichtungen. Kurzum, die Sache ist soweit abgemacht, und zum ersten November kann sie ihre neue Stellung antreten. Ihr wollt ausreiten, wie ich sehe?"

(Fortsetzung folgt.)

theaterleitung bis jetzt aus guten Gründen unterlassen hat. Das Hoftheater aber frei zu lassen, während die übrigen Theaterveranstaltungen besteuert werden, erscheint nicht angängig. Es stellen sich also auch hier so viele Schwierigkeiten der Einführung einer Lustbarkeitssteuer in den Weg, daß ihre Annahme durch den Bürgerausschuß recht fraglich ist.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 14. April. Zu der unmittelbar bevorstehenden Verabschiedung der Schiffahrtsabgabenvorlage im Bundesrat treffen die stimmführenden Minister der größeren Einzelstaaten hier ein.

Petersburg, 13. April. Eine Bestechungsaffäre, bei der es sich um Schmiergelder in Höhe von 30 Millionen handeln soll, wird die Moskauer Zeitung Utro Rossija auf die Spur gekommen sein. Es handelt sich um die Konzession zur Realisierung des Projektes einer Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meer. Jene Bestechungsgelder sollen für die Gewinnung einflußreicher Persönlichkeiten gegeben worden sein, von denen diese ihre Bereitwilligkeit dem Projekte zu dienen, erklärt haben, während andere sich ablehnend verhielten.

Konstantinopel, 14. April. Der Sultan ist infolge der Aufregungen, die ihm die letzten Monarchen-Besuche und der Aufstand der Albanesen brachten, erkrankt und muß das Bett hüten.

Konstantinopel, 13. April. Wegen der Erziehung von Einfuhrsteuern in mehreren Städten hat der französische Botschafter energisch Protest eingelegt, weil durch diese Steuern sich fremdländische Waren eine indirekte Zollerhöhung geschaffen wird.

Konstantinopel, 13. April. Der Minister des Innern, Talat, erklärte, er hätte eine Depesche erhalten, wonach die Aufstandsbewegung in Albanien beendet sei. Nunmehr würden ernste Reformen zur Vermeidung einer Wiederholung der Unruhen erfolgen.

Porto Mauricio, 13. April. Expräsident Roosevelt läßt die Meldung dementieren, daß er neuerdings für den Präsidentenposten kandidieren wolle.

Tumultszenen in der rumänischen Kammer.

Wien, 13. April. Aus Bukarest wird gemeldet: In der gestrigen Senatssitzung kam es während der Rede des Unterrichtsministers zu großen Tumultszenen, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen verlangte der frühere Unterrichtsminister, dem der jetzige Unterrichtsminister in seiner Rede schwere Vorwürfe gemacht hatte, wobei er ihn als den geistigen Urheber des inszenierten Universitäts-Streiks bezeichnete, das Wort in einer persönlichen Angelegenheit. Da der Präsident ihm das Wort nicht erteilte, kam es zu neuem Lärm. Auf das stürmische Verlangen mehrerer Senats-Mitglieder ließ der Präsident darüber abstimmen, ob dem früheren Unterrichtsminister das Wort zu erteilen sei oder nicht. Unter ohrenbetäubendem Lärm erzielte er ein negatives Resultat, worauf der frühere Unterrichtsminister erklärte, er werde aus dieser Abstimmung seine Konsequenzen ziehen und sein Mandat niederlegen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. April. Die zweite Kammer führte heute die Beratung über das Budget der Zoll- und Steuerverwaltung zu Ende. Ministerialdirektor Geiser äußerte sich u. a. zu den Beamtenwünschen: Die Klagen über ungleiche Wirkung des Gehaltstarifs sind unberechtigt. Die Vollzugsvorschriften entsprechen dem Gesetze und den Wünschen der Kommission. Daß Härten da und dort eingetreten sind, geben wir gerne zu. Dies liegt aber in der Gestaltung des Gesetzes. Ich möchte die Hrn. Abgg. bitten, Einzelfälle zur Kenntnis des Finanzministeriums zu bringen. Der Abg. Venedey hat die Frage der Spitzenklassen berührt. Letztere wurden für die wichtigsten Stellen vorgesehen. Für die Beförderung soll nicht das Dienstalter, sondern die Tüchtigkeit maßgebend sein. So könnte es kommen, daß ältere Beamte übergangen wurden. Die Einführung der Vermögenssteuer hat große Arbeit verursacht, weshalb man in der Ausfüllung von Anwärtern etwas zu weit ging. Die Zahl der etatmäßigen Beamten hängt ab vom staatlichen Bedürfnis. Persönliche Interessen und Rücksichten dürfen nicht maßgebend sein. Die Frage der Vereinfachung des Titelwesens ist dem Abschluß nahe, man darf aber nicht die Schwierigkeiten außer acht lassen, die sich auf diesem Gebiete ergeben. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Geppert (Ztr.), Dr. Fehrenbacher (Ztr.), Kolb (Soz.), Dr. Frank (Soz.) und Dr. Heimburger (fr. Vp.), sowie Staatsrat Seubert. Besonders die Branntweinsteuer rief lebhafte Erörterungen vor. Schließlich wurde das Budget genehmigt. Abg. Wittemann verlesene sodann über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Einkommen- und Vermögensteuergesetzes. Die allgemeine Debatte über denselben wurde auf Samstag vertagt.

Karlsruhe, 15. April. Die Budgetkommission beschloß heute auf Vorschlag der Regierung mit 8 gegen 6 Stimmen den Strich von einer Vorstandsstelle bei der Oberrechnungskammer. Abg. Willi berichtete sodann über den Entwurf betr. den Wohnungsgeldtarif. Er befürwortet eine bessere Berücksichtigung Mannheims. Die Regierung lehnte dies ab. Der Antrag des Berichterstatters wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschr. Volkspartei abgelehnt und darauf das Gesetz in der Regierungsfassung angenommen.

Karlsruhe, 14. April. Die Schulkommission setzte heute ihre Beratungen fort. Der § 2 wurde mit der Aenderung angenommen, daß das schulpflichtige Alter für die Kinder beider Geschlechter 8 Jahre dauert, daß das Schuljahr mit Ostern beginnt und Ostern endigt. Bezüglich der Besetzung der Stelle des ersten Lehrers und der Vertretung in den Schulkommissionen beantragt die sozialdemokratische Fraktion die Gleichberechtigung der Lehrerinnen mit den Lehrern und soweit die Vertretung in der Schulkommission in Betracht kommt das Wahlrecht der Lehrer und Lehrerinnen. Bezüglich des letzteren Punktes nehmen die Mitglieder der fortschr. Volkspartei denselben Standpunkt ein. Die Abstimmung wurde ausgesetzt. Zu § 18 beschloß man, daß an Mädchenschulen auch Lehrerinnen an die Stelle des 1. Lehrers berufen werden können. Der § 11 bestimmt, daß an Volksschulen mit 10 und mehr Lehrerstellen ein Schularzt bestellt werden muß. In anderen Gemeinden kann er bestellt werden. Die Mehrheit beschließt im Sinne des Regierungsvorschlags. § 11 wird voraussichtlich eine lebhafte Erörterung hervorrufen. Dieser Entwurf enthält eine wesentliche Einschränkung der Rechte der Gemeinden und der Schulkommissionen. Die Regierung bestreitet dies, praktisch bleibe es bei dem, was bisher üblich war.

Die Landestuberkulose-Versammlung in Kehl.

Kehl, 13. April. Am 12. April, nachmittags halb 3 Uhr, fand in Kehl in Anwesenheit der Großherzogin die Landestuberkuloseversammlung unter Beteiligung von mehreren hundert Personen aus dem ganzen Lande statt. Die Versammlung wurde von Prof. Dr. Starck-Karlsruhe mit einer Begrüßungsansprache an die Großherzogin, den Vertretern der Großherzogin Luise, Geh. Rat Ehrlius und Prof Nietner, Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet. Der Generalsekretär Geh. Rat Müller begrüßte die Versammlung im Namen des Badischen Frauenvereins.

Nunmehr erstattete Prof. Dr. Starck einen Bericht über die Tätigkeit der Tuberkulosenausschüsse im Lande und konnte dabei ein äußerst günstiges Resultat verzeichnen. Insbesondere hat die Zahl der bei den Ausschüssen Hilfe Suchenden wieder erheblich zugenommen. In den Genuß von Kuren wurden 1000 Personen gesetzt, teils in Heilstätten, teils in Krankenhäusern oder Kurorten. Ueber 1000 Kranke wurden mit Nahrungsmitteln, diese mit Geldspenden, Kleidern, Bettzeug, Wäsche und Beistellen versehen.

Die Einnahmen der Ausschüsse betrugen 92 362 M., die Ausgaben 56000 M. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1909 54 500 M. Der Aufklärung dienten im Berichtsjahre 77 Vorträge über Tuberkulose, unter denen diejenigen mit Vorführung von Lichtbildern besonderen Anklang fanden. Mehrere Tausend von Flugschriften u. Belehrungen wurden ins Land gegeben. Im Jahre 1910 wird ein von Herrn Adolf Benzinger-Mannheim geschenktes Wandermuseum wesentlich zur Volksaufklärung beitragen. Zur Verhütung dienen das Solbad Dürrheim, das Erholungsheim für junge Mädchen, Marzzell, sowie das Waldverholungsheim Eittlingen. Auch in Gemeinden wurden nach Vorbild von Karlsruhe Tausende von Solbadekuren an schwächliche und gefährdete Kinder verabfolgt. Die Kosten der Wohnungsdesinfektion bei Wohnungswechsel und Tod werden immer von den Gemeinden übernommen. Gegen 1000 Spucknäpfe wurden vom Landestuberkulosenausschuß abgegeben. Der Fürsorge für bereits Erkrankte wurden die Ausschüsse in mehrfacher Hinsicht gerecht. Eine große Anzahl Kranker wurden in günstig gelegenen Schwarzwaldkrankenhäusern, Heilstätten und in Kurorten auf Ausschußkosten untergebracht. In Heilstätten eingegebene Kranke wurden mit Nahrungsmitteln unterstützt bis zur Einberufung, aus Anstalten Entlassene bis zur Aufnahme ihrer Arbeit. Der Erfolg zeigt die guten Wirkungen aller Maßnahmen, indem die Sterblichkeit an Tuberkulose von 1904 bis 1908 um 12,5 Prozent zurückging.

Prof. Nietner-Berlin sprach über die Tuberkulose im Kindesalter und ihre Bekämpfung in Haus und Schule. Bezugnehmend auf die Tatsache, daß das Kindesalter am Rückgang der Tuberkulose nicht teilnehme, empfahl er eindringlich systematisches Vorgehen aller Faktoren der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit zusammen mit Eltern und Schule. Vor allem seien die Kinder, je jünger sie sind, um so strenger von lungenkranken Erwachsenen zu trennen; auch dürften tuberkulöse Mütter nicht stillen. Die Erziehung der Kinder zu größter Reinlichkeit sei dringend geboten. Weitere Vorschläge betrafen die Ueberwachung der Kinder im schulpflichtigen Alter und die Fürsorge für sie.

Als dritter Redner sprach der Großh. Bezirksarzt Dr. Stoderkehl über den Stand der Tuberkulose im Bezirk Kehl, deren Ursache und Bekämpfung. Die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit unter den Erkrankten begründete er mit den sehr günstigen Verhältnisse des Bezirks, namentlich auch mit dem mäßigen Alkoholgenuß der Bevölkerung und der Tatsache, daß 88,9 Prozent der Mütter ihre Säuglinge stillen. Der Redner erläutert dann, in welcher Weise die Bekämpfung der Tuberkulose durch den 1905 gegründeten Ausschuß geschieht. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion. Bürgermeister Dr. Schwickert-Pforzheim trat für Erhöhung der seltens des Staats und der Landesversicherungsanstalt gewährten Mittel (je 5000 M.) ein.

* * *

Auf ein an die Großherzogin Luise gerichtetes Begrüßungstelegramm ließ bei den Herren Prof. Starck und Generalsekretär Geh. Rat Müller folgende drahtliche Antwort ein:

Es hat mich lief bewegt, die freundliche Begrüßung zu empfangen, die Sie mir namens der Landestuberkulose-Versammlung zugesendet haben und spreche ich Ihnen hierfür meinen wärmsten Dank aus. Das Zusammenwirken so vieler hilfsbereiter Kräfte auf dem schweren, aber segensreichen Arbeitsgebiet der Bekämpfung der Lungentuberkulose hat die ermutigenden Erfolge gezeitigt, die wohl heute dargelegt worden sind und die von der sicheren, zielbewußten Leitung Zeugnis geben, welcher wir so viel verdanken. Möchte auch ferner Gottes Segen auf der gemeinsamen Arbeit ruhen, an welcher mich beteiligen zu dürfen ein für mich trostreicher und erhebender Vorzug ist und bleibt. (gez.) Großherzogin Luise.

Mit einem Hoch auf die Großherzogin schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Arbeiterbewegung.

Paris, 14. April. Der Kongreß der Eisenbahnarbeiter nahm eine Tagesordnung an, wonach eine Kommission ernannt werden soll, die den Generalstreik vorzubereiten hat, um die hauptsächlichsten Forderungen, namentlich eine Erhöhung der Löhne durchzusetzen.

Paris, 13. April. Aus Marseille wird berichtet: Der Generalstreik der eingeschriebenen Seeleute ist nunmehr in allen Häfen Frankreichs beschlossen. Das Komitee in Marseille hat aus Dünkirchen eine Depesche erhalten, daß die dortigen Seeleute in den Streik getreten sind.

Paris, 14. April. Der Ausstand in Marseille ist durch die Freilassung der 7 Seeleute des Paketbootes Moise beendet.

Die Krisis im Baugewerbe

Karlsruhe, 13. April. Die Karlsruher Arbeitgeber für das Baugewerbe haben an ihre Arbeiter folgende Kundgebung gerichtet: Der Arbeitsvertrag vom 5. September 1904 läuft nach Vereinbarung zwischen den Zentralverbänden am 15. April d. J. ab. Es soll nun durch diesen Vertragsablauf in dem bisherigen Arbeitverhältnis in bezug auf die Kündigung (§ 3 des bisherigen Vertrags) keine Aenderung eintreten. Es soll deshalb bis zum Abschluß eines neuen Vertrages der bisherige Zustand durch nachstehende Platzordnung einen gesetzlichen Boden erhalten und gleichzeitig auf alle Arbeitnehmer ausgedehnt werden. Die Inhaber von Baugeschäften erklären hierdurch für alle bei ihnen beschäftigten und noch eintretenden Arbeitnehmer (Maurer, Zimmerleute, Steinhauer, Taglöhner und Jungen) jede Kündigungsfrist für ausgeschlossen. Das Arbeitsverhältnis kann beiderseits am Abend jedes Arbeitstages gelöst werden. Der verdiente Lohn und die im Besitz des Arbeitgebers befindlichen Papiere sind dem austretenden Arbeiter spätestens am zweiten Tage nach der Austrittserklärung auszuhändigen. Jedem Arbeitnehmer, der unter diesen Bedingungen nicht weiter arbeiten will, ist hierdurch auf 15. April d. J. 6 Uhr abends gekündigt.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 14. April. In dem Orte Böhmenkirch (Oberamt Geislingen) brach heute Mittag Großfeuer aus, daß in zwei einhalb Stunden im Ganzen 60 Häuser einäscherte. Die Löscharbeiten waren wegen Wassermangels sehr erschwert, doch ist die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes überwunden. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher nichts bekannt geworden.

München, 13. April. In der vergangenen Nacht starb hier der Mitkl. Geheimrat Maximilian Graf von Berchem, der unter Bismarck Staatssekretär des Auswärtigen war.

Wiesbaden, 15 April. Die Gräfin Keyserlingk, eine geborene Gräfin Häseler, Tante des Generalintendanten Grafen v. Hülsen-Häseler, feiert heute ihren 101. Geburtstag.

Leipzig, 13. April. Der geheime Kommerzienrat Julius Blüthner, Begründer und Seniorchef der bekannten Pianoforte-Fabrik, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

— Den Eisenbahnwagenfabriken wird es dieses Jahr an Arbeit nicht fehlen. Der deutsche Staatsbahnwagenverband macht, wie man dieser Tage auch im badischen Landtag erfahren konnte, außerordentliche Neuanschaffungen nötig. 8668 Güterwagen verschiedener Sorte, 1006 Personenwagen und 299 Gepäckwagen sind bis zum 31. März 1911 allein für die preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, ferner 25 Personenwagen, 21 Gepäckwagen und 439 Gütterwagen bis zu demselben Termin für die Reichseisenbahnen zu liefern.

— **Von einem russischen Grenzposten erschossen.** Wie die Oppeiner Nachrichten melden, wurde der deutsche Staatsangehörige Stephan Kiser, als er die russische Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschreiten wollte und dem Halt-Ruf keine Folge leistete, auf russischem Gebiet von einem Soldaten der Grenzwache erschossen. Nachdem der Erschossene seiner Baarschaft von 400 M. beraubt worden war, ließ man ihn achtlos liegen, bis fremde Hände später die Leiche in Obhut brachten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 15. April. Gestern Donnerstag nachmittags 6 Uhr fand im Adlersaal eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, welche sich mit einer 2 Punkte umfassenden Tagesordnung zu befassen hatte, die in einstündiger Verhandlung ihre Verabschiedung durch Annahme der Positionen fanden. Punkt 1 betraf die Genehmigung eines neuen Schuldentilgungsplanes, die Stadt hat Gelegenheit, bei der Bad. Lebensversicherungsbank in Karlsruhe ein Kapital von 500,000 Mark aufzunehmen. Dasselbe soll mit 4 Prozent verzinst und mit ein Prozent amortisiert werden. Von der Anleihe werden vorläufig nur 200,000 Mark erhoben, welche Summe zur Bezahlung alter Schulden bei der Sparkasse Hochberg verwendet wird, wodurch eine bisher vorhandene Hemmung in dem Geschäftsverkehr der Sparkasse behoben wird. Alles in allem bedeutet diese anderweite Kapitalaufnahme eine glückliche Finanzoperation, die auch einstimmig gutgeheißen wurde. Die restlichen 100,000 Mark werden für das neue Realschulgebäude zu erheben notwendig sein, wenn die Mittel für dieses seinerzeit von dem Bürgerausschuß genehmigt sein werden. — Bei dem 2. Punkte der Tagesordnung: „Errichtung einer weiteren Polizeiwachtmeisterstelle" entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Bürgerausschußmitglieder Roßwog, O. Bautz, Ullrich, Dreifuß, Bloch, Toußaint und Frick, mehrere der Redner wiederholt, beteiligten. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Rehm handelte es sich eigentlich nicht um Errichtung einer weiteren Wachtmeisterstelle, sondern nur um Ersatz für den bejahrten Wachtmeister Herrn Schaffhauser, der fast ganz von dem Meldewesen in Anspruch genommen sei und mit diesem weiter beschäftigt werde, bis er in einigen Jahren pensionsberechtigt sei. Von dem Großh. Bezirksamt sei die Aufforderung an die Stadt ergangen, die Schutzmannschaft unter einen jüngeren Wachtmeister zu stellen. Mehrere Redner, ihnen voran Herr Roßwog, traten dafür ein, daß die Stelle des Wachtmeisters aus den Reihen der hiesigen Schutzmannschaft besetzt werde und somit den Schutzleuten Gelegenheit zum Vorrücken gegeben werde. Von den Schutzleuten selbst lag übrigens ein Antrag um eine Verstärkung der hiesigen Schutzmannschaft vor, der unter Hinweis auf verschiedene gegen die Schutzleute vorgekommene Exzesse begründet war. Herr Bürgermeister Rehm gab dahin Aufschluß, daß die Stelle eines Wachtmeisters entsprechend den Vorschriften des Reichsgesetzes diesmal mit einem Militäranwärter zu besetzen sei. Der Gemeinderat habe sich nicht entschließen können, dem Antrag der Schutzleute um eine weitere Verstärkung stattzugeben, habe jedoch den neu anzustellenden Wachtmeister verpflichtet, in der Samstag- und Sonntag-Nacht mit zu patrouillieren. Bürgerausschußmitglied Herr Bloch wollte ebenfalls die Stelle aus den Reihen der Schutzleute besetzt wissen und werde deshalb die Anforderung aus diesem Grunde verneinen. Die Herren Ullrich, Toußaint, Dreifuß und Frick erkannten die Berechtigung des Wunsches nach einer Verstärkung der Schutzmannschaft an und Herr Otto Bautz führte in Erwiderung auf eine Aeußerung des Herrn Rechtsanwalt Dreifuß aus, daß Exzesse nicht nur von Arbeitern, sondern mitunter auch von gebildeten Herren begangen würden. Die Bedürfnißfrage selbst verneinte letztgenannter Redner und wollte die Schutzleute durch eine andere Zeiteinteilung des Dienstes entlastet wissen. Die namentliche Abstimmung ergab schließlich die Annahme dieser Position gegen 7 Stimmen, darunter die sozialdemokratische Linke mit ihren 5 Mitgliedern.

* **Emmendingen**, 15. April. Am nächsten Sonntag, den 17. April, findet hier eine Versammlung der Turnwarte des Breisgauer Turngaues statt, die sich hier zwecks praktischer Betätigung in der Turnhalle und zur Beratung turnerischer Fragen zusammenfinden. Die auswärtigen Gäste kommen in der Hauptsache mit den 9 Uhr Vormittagszügen hier an und werden von den hiesigen Turnern mit der Turnkapelle am Bahnhof abgeholt und nach einer kleinen Erfrischung in die Turnhalle geleitet. Interessenten haben hier in den Vormittagsstunden Gelegenheit, die Bilte der Breisgauer Turnerschaft bei ernster turnerischer Arbeit zu sehen. Der Zutritt in die Turnhalle ist gestattet und sind insbesondere die Angehörigen des Turnvereins herzlich willkommen. Das Mittagsmahl nehmen die Gäste im Saal „zum Rebstock" ein.

* **Emmendingen**, 15. April. Der kürzlich beim Verladen eines Kessels auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Arbeiter Blecherer von Windenreute ist gestern abend seinen Verletzungen erlegen.

✕ **Emmendingen**, 15. April. In die gestrige vorläufige Nachricht betr. Gründung des Lokalvereins Nordstadt hier hat sich infofern ein Versehen eingeschlichen, als die Zahl der gewählten Beisitzer auf 7 statt 5 angegeben und als zu Beisitzern gewählt die Herren Bärenwirt Karl Jenne und Rechtsanwalt Alfred Kramer aufgeführt waren, was nicht zutrifft. (Der ausführlichere Bericht über die Versammlung mußte für die morgige Nummer zurückgestellt werden. D. R.)

♂ **Nordweil**, 13. April. Wie am Dienstag in Bleichheim, so sprach Herr Weinbaulehrer Dümmler von Durlach am Mittwoch Abend „in der Stube" in Nordweil über den Weinbau in unserer Gegend. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wir Winzer haben daraus viel Schönes und Neues erfahren und sind dem Referenten für seine lehrreichen Worte recht dankbar.

♤ **Grafenhausen**, 14. April. Letzten Sonntag fand auf dem Rathaussaal die Generalversammlung des ländl. Kreditvereins statt. Die Veröffentlichung der Rechnung pro 1909 ergab, daß die Aktiva 269,237.52 M., die Passiva 267,192.35 M. betragen. Es ergab sich somit ein Reingewinn von 2047 M. 17 Pfg. Von dem Reingewinn wurden 5 Proz. als Dividende ausbezahlt, der Rest dem Reservefonds zugewiesen. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Emil Merzweiler wurde Glasermeister Stephan Hälele gewählt.

♂ **Breisach**, 14. April. (Staatliche Zuchtviehschau) Heute fand in Breisach und Oberrotweil die diesjährige staatliche Zuchtviehschau für den Amtsbezirk Breisach statt. Das Preisgericht bestand aus folgenden Herren: Großh. Regierungsrat Fetzenmeier-Karlsruhe (Vorsitzender), Großh. Zuchtinspektor Hinz-Freiburg, Großh. Oekonomierat Schmidt-Freiburg, Gr. Bezirkstierarzt Gruber-Breisach, Bürgermeister Carl Binz-Gündlingen, Landwirt August Wagner-Breisach, Verwaltungsaktuar Fritz (Schriftführer). Außerdem wohnte der Gr. Amtsvorstand Herr Oberamtmann Jacobi der Zuchtviehschau an.

Es erhielten Preise für erstmalige Vorführung:

a. Für Farren:

1. Gemeinde Gündlingen 75 Mark.
2. Gemeinde Breisach 50 Mark.
3. Gemeinde Oberrotweil 50 Mark.

b. Für Kalbinnen je 40 Mark:

1. Binz, Hermann, Gündlingen,
2. Birkenmeier, Daniel, Gründlingen,
3. Meier, Ferdinand, Gottenheim,
4. Ehret, Karl Friedrich, Merdingen,
5. Hiß, Wilhelm, Gündlingen,
6. Weber, Franz Josef, Merdingen,
7. Oberer, Josef, Grezhausen,
8. Fleischhauer, Albin, Gündlingen.

Für Kühe je 40 Mark:

1. Spitalverwaltung Breisach,
2. Hau, Emil, Breisach.

Für wiederholte Vorführung (Zuschlagspreise):

a. Für Farren:

1. Gemeinde Königschaffhausen 50 Mk.
2. Gemeinde Gottenheim 25 Mk.
3. Gemeinde Bischoffingen 25 Mk.

b. Für Kühe je 30 Mark:

1. Fuchs, Karl Friedrich, Gündlingen,
2. Birkenmeier, Daniel, Gündlingen,
3. Hiß, Adolf, Gündlingen,
4. Flieganf, Albert, Niederrimsingen,
5. Bitzenhofer, Hermann, Oberrotweil,
6. Müller, Johann Georg, Königschaffhausen (Preis 40 M.).

Der Gesamtbetrag der zuerkannten Preise beträgt hiernach 865 Mark.

♂ **Waldkirch**, 14. April. Schon wieder verlor unser Veteranenverein ein Mitglied der alten Feldzügler. Heute wurde der Veteran Mathias Gehr, der im 71. Lebensjahre stand und unerwartet schnell gestorben ist, unter großer Beteiligung aller Soldaten zu Grabe getragen. Gehr machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 fast vollständig mit. Er war ein treues Mitglied des Vereins. Die üblichen drei Salven von der Kaserne aus taten kund, daß wieder einer der Tapferen des letzten Jahrhunderts dahingegangen.

♤ **Vom oberen Elztale**, 14. April. Wegen der Kirchenbaufrage der bisherigen Pfarrei Oberspitzenbach schwebten, wie in diesem Blatte schon früher berichtet wurde, langwierige Verhandlungen, die zu keinem Resultate führten. Wie man nun erfährt, soll mit Zustimmung der Kirchen- und Staatsbehörde die Pfarrei Oberspitzenbach aufgehoben und als Filiale der Pfarrei Oberwinden zugeteilt werden. Die Pfarrpfründe soll teilweise der zu gründenden Pfarrkuratie Kollnau zugewiesen werden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 26° C., gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 12° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dolter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Epply u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Telchmann, Emmendingen.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Alfred Guggenheim & Co. in Freiburg i. Br. bei, worauf wir unsere werten Leser aufmerksam machen.

Prüfet alles und behaltet das Beste. Während der Nachfrage jederzeit unbedingte Gültigkeit behält, dürfte es unseren Hausfrauen im Zeitalter der Nachahmungen doch ein großes Loch in die Wirtschaftskasse reißen, wollten sie jede Neuheit, die in der Regel mit angeblich billigeren Preisen zu locken versucht, durchproben. So werden z. B. neuerdings Küchenhilfsmittel unter allen möglichen Namen angeboten. Gerade aber, weil die Zeiten teuer sind, wird die praktische Hausfrau sich nur an die bekannte Marke halten, deren bewährter Name, wie z. B. der von Maggi, ihr von vornherein echte, beste Qualität verbürgt.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN ABführ-KEUCHEN

Das nebenstehende Etikett ist u. Eintragung des Kaiserlichen Patentamtes Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122385 ebenfalls gesetzlich geschützt worden, u. zwar für

Abführpillen.

Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres gesetzlich geschützten Zeichens.

Schaffhausen (Schweiz) A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt.

Hohenlohesches Grünkernmehl

Für rasche Bereitung

hocharomatischer Grünkernsuppen.

In bekannter Güte bei X. Sohindler, Emmendingen

Bremer Lebensversicherungs-Bank Aktiengesellschaft

(vormals Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G. gegründet 1867).

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1909.

A. Aktiva.

	M.	₰
Wechsel der Aktionäre oder Garanten	2 250 000	—
Grundbesitz	552 896	42
Hypotheken	30 248 860	—
Wertpapiere	712 285	90
Vorauszahlung und Darlehen auf Policen	2 211 450	—
Guthaben bei Bankhäusern bezw. bei anderen Versicherungsunternehmungen	329 438	84
Gesundete Prämien	1 151 346	86
Rückständige Zinsen und Mieten	371 454	45
Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	133 516	59
Barer Kassenbestand	16 166	90
Inventar und Drucksachen	1	—
Kautionsdarlehen an untreue Beamte	322 450	—
Sonstige Aktiva	67 857	93
Gesamtbetrag	38 362 723	79

B. Passiva.

	M.	₰
Aktien- od. Garantiekapital	3 000 000	—
Reservefonds	34 666	87
Prämienreserven	29 416 135	66
Prämienüberträge	1 680 694	—
Reserven f. schwebende Versicherungsfälle bei dem Prämienreservefonds aufbewahrt und sonstige Bestandteile	205 039	02
Gewinn-Reserve der mit Gewinn-Anteil Versicherten	2 269 263	39
Reserve für Kriegsrisiko	182 720	62
Amortisationsfonds f. Kautionsdarlehen	7 586	66
Pensionsfonds	268 609	34
Zurückgestellte Dividende aus 1909	138 051	01
Angesammelte Dividende	11 733	01
Reserve für erloschene Versicherungen	19 110	22
Noch nicht abgehobene Pol.-Rückkaufswerte	3 149	74
Barkautionen	2 000	—
Sonstige Passiva	352 851	66
Gewinn	771 119	15
Gesamtbetrag	38 362 723	79

Geschäftsberichte sind am Büro der Bank zu haben.

Der Vorstand.

Richard A. Schmitz, Grösstes Hutlager am Platze! Emmendingen, Lammstr. 3

20 ₰ 20 ₰ 20 ₰ 20 ₰ — 20 ₰ 20 ₰ 20 ₰ 20 ₰

Knabenhüte 20, 50, 60, 70, 80, 90 ₰ und höher.

Herrenhüte in China-Geflechten Mk. 1.— bis 1.40. Neuheit! **Florentiner** für Herren in allen Preislagen.

Nirgends so billig! Herrenhüte mit Einfassband in schwarz und braun zu **50** ₰

Herrenhüte vorn herunterschlagbar **90** ₰ 1.—, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.

Kinderhüte 80 ₰, 1.—, 1.20 1.40 und höher. **Manilla** u. and. feinste Exoten.

Herren-Matelot-Hüte 1.—, 1.40, 1.50 und höher.

Herrenhüte fürs Land **90**, 95, 1.10, 1.20 und höher.

Knabenhüte vorn herunterzubiegen **80** ₰ 1.—, 1.20 und höher.

Kinderhüte 90 ₰, 1.—, 1.20.

Knabenhüte 40, 50, 60 ₰ u. höh.

Hüte für Knaben im Alter bis 1½ Jahren **40**, 60, 80, 90 ₰

Neuheiten! **Panamas** garantiert echte Qualitäten **14.—, 15.—, 18.— M** Immitationen zu billigsten Preisen.

Saisonschlager: **Herren-Florentiner** **Bowens** **Manilla** **Palm**

Riegel **Bahlingen**

Ich habe dem Herrn **Aug. Vögtlin** in **Bahlingen** und der Frau **Wilh. Leonhardt** in **Riegel** ein reichhaltiges Lager in Stroh-Hüten zum Verkauf übertragen und bitte die Einwohner um Besichtigung am Platze.

Breitrandige Knabenhüte **90** ₰, 1.—, 1.20 und höher.

Glockenförmige Hüte für Mädchen und Knaben zu **90** ₰, 1.—, 1.20, 1.40 und höher.

Unerreicht preiswürdige **Kinderhüte zu 1.20 M**

Die Glockenform für Herren wird die Mode beherrschen — darin führe ich eine grosse Auswahl.

Mädchenhüte für's Land in unerreichter Auswahl.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Landwirt **Wilhelm Griesbaum** Witwe Karoline geborene Wangler in Kenzingen und den Nachlaß des am 24. Februar 1910 in Kenzingen verstorbenen Landwirts **Wilhelm Griesbaum** wurde heute am 13. April 1910 nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Großh. Notar **August Buhler** hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **3. Mai 1910 bei dem Gerichte** anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgerichte Kenzingen zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch, den 11. Mai 1910, vormittags 10 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Mai 1910 Anzeige zu machen. 1772

Kenzingen, den 13. April 1910.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Renkert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager 1771

Karl Metzger

Bäckermeister aus Köndringen

nach längerem Leiden im Alter von 44 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen

Mannheim, den 14. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3/4 4 Uhr, vom hiesigen Friedhof aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden guten Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers

August Blum

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Raupp für die trostreichen Worte, dem Kriegerverein für die Beteiligung am Leichenbegängnis und für die Niederlegung eines Kranzes am Grabe, sowie auch dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang. 1770

Mundingen, den 14. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Blum.
Familie Schaffhauser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels 1763

Johann Georg Angst

für die reiche Blumenspende und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Dekan Raupp für seine trostreichen Worte und den beiden Militärvereinen Emmendingen und Mundingen für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, ersterem auch für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes, sowie auch dem Gesangverein Mundingen für den erhebenden Grabgesang.

Mundingen, den 14. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Angst Wwe. geb. Heß.
Ernst Angst und Frau geb. Heß.
Gustav Speck und Frau geb. Angst.
Wilhelm Ueber und Frau geb. Angst.
Pauline Angst Wwe. geb. Schleich.

Zahn-Atelier

J. Fuchs Emmendingen Marktplatz

empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten bei schonender Behandlung und billiger Berechnung.

Schmerzloses Zahnziehen

in den meisten der Fälle, selbst bei hochgradig Nervösen — bewährte Methode.

Behandlung von Mitgliedern der Orts-, Distrikts- sowie sämtlicher Fabrikkrankenkassen von hier und Umgegend.

Grösste Auswahl in **Seidenstoffen**

Wundervolle Neuheiten für Fest-, Gesellschafts- u. Strassentoiletten

Spezialität:

Seidenstoffe für Braut- u. Hochzeitskleider

:: Garantie-Fabrikate. ::

6400

Seidenhaus Julius Bollag

Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 103.

Künstliche **Zähne** Zahnziehen Plombieren schmerzlos

Telephon 150

E. Peter, Dentist,

Emmendingen.

Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—8 Uhr

Elektr. Ueberland-Centrale Oberhausen A.-G.

Oberhausen im Breisgau.

Von unseren Teilschuldverschreibungen wurden heute ausgelost: 1170

1. Stücke zu Mk. 1000 — Nr. 53, 88, 100, 118, 142, 170, 208, 289, 276, 284, 313, 323, 330, 334, 337, 377, 400, 477, 486.
2. Stücke zu Mk. 500 — Nr. 504, 552, 601, 602, 606, 678.

Die Heimzahlung derselben erfolgt ausser bei der Gesellschaftskasse noch bei:

Süddeutsche Disconto Gesellschaft A.G., Freiburg i. Br.
Bankhaus J. A. Krebs, Freiburg i. Pr.

am 1. Oktober a. c., mit welchem Tage auch die Verzinsung vorgenannter Stücke aufhört.

Oberhausen-Herbolzheim i. Br., den 9. April 1910.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich unterm Heutigen am hiesigen Platze ein

Herrenkleidergeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft aufs pünktlichste zu bedienen. Für tadellosen Sitz und billige Berechnung wird garantiert. 1766

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Martin Eichhorn, Schneidermeister

Neubronnstraße Nr. 15.

Emmendingen, den 15. April 1910.

Albert Timberger, Schreiner, Emmendingen
Vertretung und Wiederverkauf der Leiternfabrik Kenzingen G. m. b. H.
vorm. B. Himmelsbach.

Leitern aller Art

Einfache und elegante Garten- und Veranda-Möbel, Ruhestühle, Küchen- und Treppenstühle, Bügel- und Aermelbretter Küchenhocker, Abtaufbretter und sonstige Holzwaren.

Lager und Schreinerwerkstätte:
Markgrafenstraße Nr. 7, 2. Stock.

Damen-Gürtel

in größter Auswahl zu billigen Preisen in der **Damenputzabteilung**

Schmitz

Emmendingen, Lammstr. 3.

Lästige Haare im Gesicht, an Armen, Händen beseitigt sofort „Odin" à 1.50. **W. Reichelt, Emmendingen.**

1 Maßanzug 16 Mk. 1 Paletot 16 Mk. Schöne Hess. Mod. Dess. Muster fr. **Max Hacker, Rastatt 304.**

A. Herr Dentist **Endingen an Kaiserst.** empfiehlt sich im 4564 **Anfertigen künstl. Zähne** sowie **ganzer Gebisse** unter weitgehendster Garantie und billigsten Preisen.

Ohlhausen

Freiburg, Weberstr. 11

An- und Verkauf von Arbeitskleidern, eleganten Anzügen, Ueberziehern, Gehröcken u. s. w. Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel. 911

!Halt!

Sichere Existenz können sich ernste fleißige Personen durch den Alleinverkauf eines Spezial-Artikels erwerben. Nähere Mitteilung erh. unt. Beilagen 25 Pfg. in Marken von **Heinrich Grunenwald-Fochem** Mühlhausen i. Elf., Darmacherstraße 49.

Einen Zentner reinen, guten **Bienenhonig** sowie 5 Ohm 1788 **Obstwein** hat zu verkaufen **Matth. Schillinger (Salzer)** Ottoschwanden.

20 Zentner gutausgetrocknetes 1749 **Gehmd und Heu** ist zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Herrenräder 1062

Damenräder u. Jugendräder liefert auf Zeitzahlung in nur guter Qualität zu sehr mäßigen Preisen **J. Weiss, Freiburg,** Kloraestraße 46, fein Laden.

Eine kleine Mansarden-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. 1655 Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Kind

von achtbaren Eltern wird in Pflege genommen 1716 Mundingerstr. 16, Emmendingen.

Für einen guterzogenen, kräftigen **Jungen** von 12 1/2 Jahren wird Stelle gesucht ohne gegenseitige Vergütung. Offert. unter Nr. 1747 an die Exped. d. Bl.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Prachtkatalog gratis. P. Kirsch Döbeln

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.

Vereinsdiener gesucht. Bewerbungen bei Herrn Schreinermeister Schneider hier. 1769

Eine Forderung

gegen den Gerbereiarbeiter **Emil Kümmerle** in Emmendingen, Liebensteinstr. 13 mit Mk. 78.57, ist mit entsprechendem Nachlaß zu verkaufen. Die Forderung ist vollstreckbar. Offert. unter S. 500 postlagernd Emmendingen.

Morgen **Samstag** und **nächste Woche**, so lange der Vorrat reicht, jeden Tag

Kalk und Kalkdünger. 1774

Ziegelei Zipfel Emmendingen

Ein gut erhaltenes 1762 **Fahrrad** billig zu verkaufen. **Teningen,** Mühlenweg 277 a.

Für Bäcker!

In der Nähe Breisachs erbaue ich an günstig gelegenem Platze eine **Bäckerei mit Kolonialwaren-Handlung** usw. Jungen Leuten, welche brabhschaftlich sich selbstständig zu machen, ist Gelegenheit geboten, das Anwesen zu pachten oder anzukaufen.

Nähere Auskunft erteilt **Heinrich Albrecht,** Baumstr. Breisach a. Rh. 1763

Ein kleinerer 4räderiger **Handwagen** zu verkaufen. Näheres Brunnenstraße 15. 1767

Käse! Käse!

Versende gute, fette, 3/4 reife, feinschmittige **Limburgerkäse** in Kisten von 50—70—90 Pfd., das Pfund zu 38 Pfg. franko.

Gute, billige **Schweizerkäse** (wenig gelocht.)

Bei 30 Pfd. zu 75 Pfg.
„ 50 „ „ 72 „
„ 100 „ „ 70 „
franko geg. Nachn.
Probekolli 12 Pfd. 5 Pfg. mehr.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck.

Urin-Untersuchungen zur rechtzeitigen Erkennung schleichender Erkrankungen. Langjährige Erfahrung, viele Dankschr. Anerk. bewährt. Spezialmittel. Man sendet Urin unfrank. an Apothek. Himmler in Seeshaupt, (Bayern).

Großes möbliertes 1775 **Zimmer** mit 2 Betten per sofort zu vermieten **Karl-Friedrichstr. 60** Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.

Kräftiger Junge, welcher die Metzgerei und Wurstfabrik erlernen möchte, kann sofort od. 1. Mai eintreten. 1768 **Frey, zum Ochsen, Uffhausen.**

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform (gesetzlich geschützt)

ein natürlicher Früchtegetrank, die Bestandteile des Apfels und Zitrone enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlbekömmliches u. haltbares Hausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.

Bester Ersatz für Apfelmost, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig

Kostet. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften.

Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkenntlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. **Julius Schrader** Feuerbach-Stuttgart.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch den

Engros-Vertrieb: Th. Zimmermann, Lahr.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 88 I. Blatt (Evang.: Caritas.) **Emmendingen, Samstag, 16. April 1910** (Kath.: Drago.) **44. Jahrgang**

Wochenrundschau.

Württemberg

soll eine neue Bauordnung erhalten. Gegenwärtig befaßt sich die Abgeordnetenkammer mit dem Entwurf dazu. Eine längere Debatte gab es bei Artikel 25, in dem die Erste Kammer für Wohngebäude eine Höchstzahl von vier Stockwerken vorgeschrieben hatte. Die Kommission der Abgeordnetenkammer war diesem Beschluß nicht beigetreten. Die Sozialdemokraten stellten dann in der Kammer den Antrag, daß Wohngebäude in Kleineren Städten und in Landgemeinden, sowie in den Außenbezirken oder Landhausgebieten der großen und mittleren Städte höchstens drei, die übrigen höchstens vier Stockwerke erhalten sollen. Der Antrag ließ in Verkehrs- und Geschäftsstraßen, sowie in Industrieviertelern Ausnahmen zu. Der Antrag wurde jedoch gegen eine starke Minderheit abgelehnt. Weiter wurden beraten die Bestimmungen über die Bebauungsdichtigkeit. Zwischen den Beschlüssen der Ersten Kammer und der Kommission der Abgeordnetenkammer bestehen noch starke Differenzen über die Abstufungsvorschriften, die Abstandsregel, über die Festsetzung der Abstandsmaße und über die zulässigen Ausnahmen. Der Minister gab dem Zweifel Ausdruck, ob das Bestreben der Kammer, das Ermessen der Baupolizei einzuschränken und statt der allgemeinen Vorschrift genaue Abstandsmaße im Gesetz festzulegen, den Bauenden von Vorteil sein werde. Er befürchte, daß die Bestimmungen mit ihren Einzelheiten eine große Flut von Dispensationsgesuchen an das Ministerium bringen werden. Er glaube aber, daß Regierung und Stadt nun einmal in Gottes Namen die Verantwortung für die Konsequenzen tragen müssen. Die Beratung wird fortgesetzt.

Aus Elsaß-Lothringen

sind im letzten Jahre auffällig viele junge Leute zur französischen Fremdenlegion gegangen: 1220 gegen 399 im Jahre 1908. Diese Steigerung dürfte aber nicht auf nationalistische, sondern in erster Linie auf wirtschaftliche Gründe — zahlreiche Arbeiterentlassungen infolge des wirtschaftlichen Niedergangs der letzten Jahre — zurückzuführen sein. Aber glauben die Leute wirklich immer noch, daß es ihnen dann ausgerechnet in der Fremdenlegion besser geht?

Der Entwurf einer Reichszuwachssteuer

der gestern dem Reichstage zugegangen ist, hat eine eigenartige Vorgeschichte. Zunächst war Jahrzehnte hindurch die Debatte über die Wertzuwachssteuer in der Theorie stecken geblieben; einzelne Nationalökonomen, in erster Linie Adolf Wagner, empfahlen sie, und die Bodenreformer widmeten ihr eine lebhafte Propaganda, aber lange Zeit wagte man sich praktisch nicht recht an sie heran. Die Idee dieser Steuer erschien diesen doch als zu „sozialistisch", und außerdem tauchten alle möglichen Schwierigkeiten auf, sobald man sich die Durchführung der Steuer überlegte. Dann schritten eine Reihe von Gemeinden, allen voran Frankfurt und Köln, ungeachtet der praktischen Bedenken, entschlossen zur Tat, und es ergab sich, daß die Steuer durchaus günstig wirkte. Wenn trotz der guten Erfahrungen, die man mit ihr gemacht hat und trotz der ständig und stark anwachsenden Geldbedarfs der Städte auch heute noch immerhin nur eine kleine Minderzahl von Gemeinden die Wertzuwachssteuer erheben, so liegt das zum guten Teil an dem heftigen Widerstande, den ihr die Grundbesitzer in vielen Orten entgegengesetzt haben. Einen außerordentlichen und entscheidenden Fortschritt brachte der Wertzuwachssteuerbewegung erst die Situation, die sich bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform des vorigen Jahres entwickelte. Hatte man bisher die Propaganda für die Steuer hauptsächlich auf die Gemeinden konzentriert, so trat nun plötzlich der Gedanke einer allgemeinen Reichssteuer auf den Wertzuwachs in den Vordergrund, und die Besonderheit der Konstellation fügte es, daß ein Beschluß durchgesetzt wurde, der die Einführung einer Reichszuwachssteuer für das Jahr 1912 festlegte.

Das preußische Abgeordnetenhaus

hat die Wahlrechtsvorlage angenommen. Aber damit ist sie noch nicht im Kasten. Es ist möglich, daß die Regierung durch das Herrenhaus das ganze Gesetz ablehnen läßt, weil ihr verschiedene Aenderungen, die das Abgeordnetenhaus vorgenommen hat, nicht gefallen. Der Entwurf der Regierung hatte die indirekte Wahl aufgegeben, die öffentliche Abstimmung jedoch beibehalten. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses aber hielt am Wahlmann als Zwischenstufe zwischen dem Urwähler und dem Kandidaten fest und ließ die öffentliche Abstimmung nur noch für den Wahlmann gelten. Die Urwähler selbst sollen geheim abstimmen dürfen; nur der Wahlmann soll „frei und mutig" der Kontrolle durch den hochmögenden Herrn Landrat ins Antlitz zu schauen haben. Diese Aenderung ist der Regierung durchaus nicht angenehm, weshalb Herr von Bethmann Hollweg erklärte, daß er das neugestaltete Wahlgesetz nur akzeptieren würde, wenn es ihm von einer erheblichen Mehrheit entgegengebracht werde. Diese erhebliche Mehrheit ist nun durchaus nicht zustande gekommen. Nur Konservative und Zentrum stimmten für das Gesetz, während der gesamte Liberalismus und selbst die Freikonservativen es ablehnten. Hält sich Herr v. Bethmann Hollweg freilich nur an die Ziffern, so kann er sagen, die Mehrheit ist ansehnlich genug, sie genügt mir. Zählt er aber die Stimmen nicht bloß, sondern wägt er sie, dann muß er erklären, daß eine Mehrheit, die ganz einseitig zusammengesetzt ist, ihn nicht befriedigt. Jedenfalls war der Vorbehalt, den er machte, sehr gut erdacht. Er kann die Vorlage annehmen oder verwerfen. Gerade wie es ihm paßt. Die Pythia des Orakels zu Delphi hätte sich nicht vorsichtiger ausdrücken können, um unter allen Umständen Recht zu behalten.

Das Deutschtum am Mittelmeer.

Die Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag, die Zweiganstalten in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Wien unterhält, hat eine gleiche Zweiganstalt in diesen Tagen in Triest errichtet. Die Verhandlungen wegen der Verlegung einer Zweigstelle einer deutschen Bank nach Triest haben Jahre gedauert. Daß sie jetzt zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangt sind, bedeutet einen nicht zu unterschätzenden Erfolg des Deutschtums am Mittelmeere. Wird doch hierdurch das in der alten österreichischen Hafenstadt ansässige Deutschtum nunmehr wirtschaftlich unabhängig von den italienischen und slawischen Banken, die es dem einzelnen Deutschen durch Entzielung des Kredits, Aufkündigung der Darlehen usw. sofort haben fühlen lassen, wenn er sich national deutsch betätigte. Dringend zu wünschen ist, daß nunmehr auch die reichsdeutschen Kreise, soweit sie Geschäftsbeziehungen nach Triest und darüber hinaus haben, ihren Verkehr mit den italienischen und slawischen gegen das Deutschtum arbeitenden Banken abbrechen und sich der Vermittlung der nunmehr errichteten deutschen Bank in Triest bedienen.

Deutsch-französische Handelsbeziehungen.

Wegen des zollpolitischen Verhältnisses, in das Deutschland durch den neuen französischen Zolltarif zu dem westlich zu Nachbarn geraten ist, hat neuerdings eine interne Beratung zwischen Vertretern des zuständigen Reichs- und preußischen Ressorts stattgefunden. Das Resultat wird geheim gehalten.

Deutsch-belgische Handelsbeziehungen.

Die deutsche Regierung hat auf diplomatischem Wege bei der belgischen Regierung Vorstellungen gemacht. Die Protestnote der deutschen Handelskammer gegen die neuen Zolltarife weist darauf hin, daß die deutschen Interessen durch diesen Plan stark bedroht würden und daß diese Pläne auch den belgischen Interessen entgegen laufen, denn sonst würde sich die Handelskammer in Brüssel nicht gegen die Vorlage geäußert haben.

Bergarbeiterstreik.

Unter den Bergarbeitern des belgischen Kohlengebietes ist eine Streikbewegung eingeleitet worden, die immer größere Ausdehnung annimmt. Während in der vorigen Woche nur auf einigen Betrieben gestreikt wurde, beschlossen die Kohlenarbeiter am Donnerstag dort überall in den Ausstand zu treten, wo sich Lohndifferenzen mit den Grubenbesitzern ergeben. Freitag befanden sich bereits über 4000 Bergleute im Ausstande. Es wurde aber beschlossen, einen dringenden Kongreß aller belgischen Bergarbeiter einzuberufen, der die schon seit langem geforderten Lohnerhöhungen beraten soll.

Die Riesenprozesse gegen die Trusts in Amerika.

Der Aufschub der Entscheidung des obersten Gerichtshofes in den Prozessen gegen die Standard-Oil-Comp. und die American Tobacco-Company wird zur Folge haben, daß das Justizdepartement auch das Vorgehen gegen die Trusts hinausschiebt, bis sie die ersteren der Verletzung des Shermanschen Antitrustgesetzes beschuldigt sind. Die Untersuchung der Klage des Arbeiterbundes gegen die United States Steel Corp. wird gleichfalls einen Aufschub erfahren. Dagegen wird das Verfahren seinen Fortgang nehmen in allen Fällen, in denen sich genügendes Beweismaterial für das Bestehen von Ringen zur Beschränkung des Handels oder zur Festhaltung bestimmter Preise ergibt.

Deutscher Reichstag.

(63. Sitzung vom 14. April, mittags 12 Uhr.)

Die Interpellation Bassermann und Genossen, die zunächst auf der Tagesordnung steht, wird zurückgestellt, da der Reichskanzler erklären läßt, daß er die Interpellation erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten könne.

Es folgt die zweite Lesung der Gesetzentwürfe betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts und betr. Aenderung der Rechtsanwaltsordnung. Abg. Heintze (natl.) äußert Bedenken wegen des Verzichts auf mündliche Verhandlung und macht in seinen weiteren Ausführungen weitere Vorschläge.

Abg. Stadthagen (Soz.) betont, daß die Vorlage geradezu eine Verschlechterung der Rechtsprechung mit sich bringen müsse.

Abg. Varenhorst (Rp.) ist bereit, mit seinen Freunden am Zustandekommen der Vorlage noch in dieser Session mitzuarbeiten, hält aber einzelne Bestimmungen für nicht unbedenklich.

Abg. Lattmann (w. Vg.) erklärt seine Abneigung gegen eine Vermehrung der Senate und teilt die Bedenken, die gegen das Differentiäts-Prinzip bestehen, unannehmbar.

Staatssekretär Lisco bittet dringend die Erledigung des Gesetzes nicht weiter aufzuschieben. Mehr Senate könne die Regierung nicht schaffen. Wir müssen den Eingang zum Reichsgericht gegen die Revision etwas versperren. Redner bittet dringend die Vorlage noch vor der Vertagung zu erledigen.

Abg. Dr. Dahlen (Ztr.) plädiert für Vermehrung der Stellen der Richter und Senate beim Reichsgericht.

Abg. Junck (ntl.) bezeichnet die Verringerung der Zahl der Mitglieder der Senate von 7 auf 5 für ein untaugliches Mittel.

Abg. Dove (f. Vp.) schlägt eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern vor, die die Vorlage von Grund auf zu verbessern habe. Nach einer Bemerkung des Abg. Heine (Soz.) geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Nächster Gegenstand der Beratung ist die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags.

Staatssekretär Delbrück empfiehlt die Verlängerung des Vertrags bis 1. Dezember 1911.

Abg. Speck (Ztr.) bedauert, daß die besten schwedischen Erze von der Ausfuhr ausgeschlossen sein sollen.

Abg. Gothein (f. Vp.) ist dafür, daß wir zu einem gesunden Handelsvertrag mit Schweden gelangen. Redner polemisiert in seinen weiteren Ausführungen gegen die Auslassungen des Vorredners.

Abg. Graf Kanitz (kons.) steht dem neuen Handelsvertrag mit Schweden mit großer Besorgnis entgegen, ist aber doch bereit, für die Verlängerung des bestehenden Handelsvertrags mit Schweden zu stimmen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) äußert sich über die wirtschaftspolitischen Folgen des Vertrages.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Paasche (ntl.), Hanisch (w. Vg.) und Erzberger (Ztr.) erklärt Staatssekretär Delbrück: Eine Schädigung unserer Eisenindustrie habe weder durch Abnahme der Erzeinfuhr noch hinsichtlich der Preise stattgefunden. Wir werden auch künftig bedacht sein, daß eine solche Schädigung nicht eintritt.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage gleich in zweiter Lesung angenommen.

Morgen 12 Uhr Lesung des Entwurfes betr. eine Reichswertzuwachssteuer.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. April. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages verhandelte heute über die Wahl des Abgeordneten Sievers (natl.), Vertreter des Wahlkreises Lüneburg-Winsen-Bleckede. Es wurde beschlossen, wie schon in einem anderen Falle, daß die Agitation in Kriegervereinen unzulässig sei. Darnach ist die Ungültigkeitserklärung auch diesmal wieder durch die Kommission zu erwarten.

Wien, 14. April. Eine österreichische Militär-Patrouille wurde auf italienischem Gebiet von der Grenzwache verhaftet. Der Führer der Patrouille erklärte, er habe irrtümlicherweise italienisches Gebiet betreten. Die Soldaten wurden nach der Grenze zurückgebracht.

Petersburg, 14. April. Aus Kiew wird gemeldet, daß dort Massen-Verhaftungen von Revolutionären stattgefunden haben, die mehrfach terroristische Akte vorbereitet hatten. Bei den Verhafteten wurden zahlreiche kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt.

Konstantinopel, 14. April. Nach Mitteilungen aus Palastkreisen ist des Sultans Krankheit nicht ernster Natur. Gestern ist er schon wieder ausgegangen.

Uesküb, 14. April. Die Truppensendungen nach Albanien dauern fort. Gestern fuhr hier ein Zug mit 1000 Mann für Prischtina durch. Mehrere Rädelsführer von Prischtina wurden verhaftet. Wenn alle Truppen zusammen gezogen sein werden, erfolgt die Ausdehnung des Standrechts auf ein größeres Gebiet als bisher.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. April. Die erste Kammer erledigte heute die Budgets der Heil- und Pflegeanstalten, der Besserungs- und Erziehungsanstalten, ferner mehrere Petitionen und erteilte der Anforderung in § 70 des Eisenbahnbaubudgets von 9.473.000 Mark zur Beschaffung von 2.636 neuen Güterwagen die Genehmigung. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 23. April, vormittags 10 Uhr statt.

Karlsruhe, 14. April. Die Justizkommission beriet heute die soziald. Anträge zum Gebührengesetz. Es wurde beschlossen, für die Erlaubnis zur Errichtung eines Stammgutes und für die Bestätigung der Statuten eine Taxe von 10 Prozent des Wertes, aber mindestens beim Herrenstand 10,000 Mark, bisher 1000 Mk., beim Ritterstand 4000 Mk., bisher 400 Mk., für die Bestätigung neuer Statuten für ein bestehendes Stammgut und für die Erlaubnis zur Vergrößerung oder Veräußerung eines Stammgutes beim Herrenstand von 100—1000 Mk., beim Ritter-